



SHANA – THE WOLF'S MUSIC

Schweiz/Kanada 2014, 95 Minuten, Farbe

Regie: Nino Jacusso

mit: Sunshine O'Donovan, Delilah Dick, Marcel Shackely, Alana Aspinall

empfohlen ab 9 Jahren

deutsche Fassung

Autorin: Dr. Martina Lassacher

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 26. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaaes anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Für diese Bearbeitung haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Beschäftigung mit den Filmen an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Realität mit der filmischen Wirklichkeit in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie unterschiedliche Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Die intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Die Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Kinder dieser Altersgruppe haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen zeigen wir den Film OMA ZU BESUCH.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind MITTEN IN DER WINTERNACHT, SOLANS UND LUDWIGS WEIHNACHT, DER KLEINE AUSREISSER und NENN MICH EINFACH AXEL.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazu zu denken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehene Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen ANS MEERI, KLEINER BRUDER, LOLA AUF DER ERBSE, SHANA – THE WOLF'S MUSIC, STANDING UP – GEMEINSAM SIND WIR STARK, TAGE OHNE MUSIK, DER INDIANER und KARLAS WELT diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Die beiden Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind NATURKUNDE und MISTER UND PETE.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere geeigneten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser zu verstehen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es

ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung zu verstehen sind, jedoch in keiner Weise "vollständig" sind. Wir wollen einen Leitfaden dafür liefern, wie man mit Kindern einen Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

"Habe ich das eigentlich geträumt oder träume ich jetzt? – Meinst du, dass das einen Unterschied macht?"

Zum Inhalt

Seit dem Tod ihrer Mutter zieht sich das Indianermädchen Shana immer mehr aus ihrer Gemeinschaft zurück. Sie geht selten zur Schule und spielt nur noch im Wald heimlich Geige, das Instrument, das ihre geliebte Mutter sie gelehrt hat. Dabei wird sie immer wieder von einer weißen Wölfin beobachtet. Die neue Lehrerin Lela erkennt Shanas großes musikalisches Talent und überredet sie, sich an der Musikschule in Vancouver anzumelden. Doch bevor Shana ihren Weg gehen kann, muss sie sich in einem traditionellen Indianeritual der weißen Wölfin und den Geistern ihrer Ahnen stellen.

Der Film ist nach dem Roman "Shana, das Wolfsmädchen" von Federica de Cesco entstanden und besticht besonders durch seine gelungene Mischung aus Traum, Vision und Wirklichkeit.

Aufgabe vor dem Film:

- In diesem Film spielt eine weiße Wölfin eine wichtige Rolle. Achtet darauf, was sich an den Filmbildern verändert, wenn sie auftaucht.

Die weiße Wölfin

- Was habt ihr in Bezug auf die anfängliche Frage gesehen?



Schon beim ersten Auftauchen der Wölfin verändert sich die Farbe der Bilder. Statt in natürlichen Farben sehen wir die Bilder in einem blautichigen Ton.

- Warum, glaubt ihr, sind die Bilder immer wieder blautichig, wenn die Wölfin auf den Ahnenbaum zuläuft?

Wölfe können ein breiteres Farbspektrum erkennen als Menschen. Dieses Farbspektrum wurde in den Bildern des Films nachgeahmt. Dadurch erkennen wir, dass wir das Geschehen mit den Augen der Wölfin verfolgen. Das ist wichtig für eine spätere Sequenz im Film.

- Was könnte die weiße Wölfin für eine Funktion in diesem Film haben?

Nino Jacusso hat diesen Film im Indianerreservat der Lower Nicola im Süden von British Columbia (Kanada) ausschließlich mit LaiendarstellerInnen aus dem Stamm der Scw'exmx gedreht. Indianer haben oft ein Krafttier, das ihre Verbindung zu ihren indianischen Wurzeln und Traditionen symbolisiert. Shanas Krafttier ist die weiße Wölfin. Sie nennt sie im Traum Ayana. Das war auch der indianische Name ihrer Mutter, die ebenso ein besonderes Verhältnis zu den Wölfen hatte.

- Was geschieht, nachdem Shana im Wald mit der Wölfin zusammen gestoßen ist?

Shana ist ob der Trauer um ihre geliebte Mutter wie gelähmt. Sie schreibt verzweifelte Briefe an sie und hängt sie in den Ahnenbaum, in der Hoffnung auf ein Zeichen aus dem Jenseits. Als sie keines erhält, zieht sie sich immer mehr vor den Menschen um sich herum zurück und verharrt in einer starren Haltung in der Vergangenheit. Erst als sie im Wald mit der Wölfin zusammenstößt, kann sie sich ihrer Trauer öffnen.



Die Wölfin bleibt jetzt nicht mehr als wildes Tier im Verborgenen, sondern nähert sich Shana vorsichtig und begleitet sie auf ihrem weiteren Weg. Da sie eine starke Verbindung zu Shanas Mutter darstellt, kann man diesen Akt auch als symbolischen Hinweis darauf sehen, dass Shana ihre wilde Trauer endlich zähmen kann und so über den Tod der Mutter hinwegkommen wird.

- Könnt ihr euch noch erinnern, was geschieht, als die beiden Jäger Shana im Wald aufstöbern und ihr die Geige mit dem Wolfskopf wegnehmen wollen?

Eigentlich hat ein junges Mädchen gegen zwei starke Männer keine Chance, aber Shana entwickelt plötzlich eine wahnsinnige Kraft, als sie von einem der beiden gepackt wird.



Mit einem tierischen Laut dreht sie sich blitzschnell um und verpasst dem Mann einen Schlag mit ihrer Hand. Aber es ist keine Hand, es ist eine Wolfspfote, die zuschlägt.



Die Verletzung, die wir nach dem nächsten Schnitt erkennen können, stammt eindeutig von einem Tier. Zuerst glauben wir, die Wölfin sei Shana zu Hilfe gekommen.



Aber in den nächsten Einstellungen sehen wir im Schuss-Gegenschussverfahren das Geschehen einmal aus der Perspektive des Mannes und dann wieder mit Shanas Augen.



Als sie wie ein Tier auf ihn zufliegt, haben die Bilder die gleiche Farbgebung wie die Bilder, die wir bisher im Film aus der Perspektive Ayanas gesehen haben. Shana schaut mit den Augen einer Wölfin.



Auch der Laut, mit dem sie sich Zähne fletschend auf den Mann stürzt, klingt wie das böse Knurren eines Wolfes.



Shana ist für kurze Zeit selbst zu einer Wölfin geworden. Aber was wir sehen, ist nicht eine effektvolle Verwandlung, wie sie im Hollywoodfilm üblich ist. Die Wölfin, die wir manchmal im Zwischenschnitt kurz sehen, könnte genauso gut Ayana sein, die Shana tatsächlich zu Hilfe gekommen ist. Shanas Metamorphose bleibt ambivalent und wird nur durch die besondere Farbgebung und einen geschickten Schnitt angedeutet. So wird die Sequenz zu einer eindrucksvollen Metapher dafür, dass Shana die innere Verbindung zu ihrer Wölfin, zu ihrem Krafttier hergestellt hat.

Indianische Traditionen

- Was tut Shana eigentlich im Wald, nachdem sie sich die Geige ihrer Mutter zurückgeholt hat?
- Wer ist die alte Frau, der sie begegnet?

Shanas Aufenthalt im Wald ist einem alten Ritual nachempfunden, das die Indianer "Vision Quest" nennen, was mit der "Suche nach Erkenntnis" übersetzt werden kann. Es handelt sich um eine Art Initiationsritual, bei dem Jugendliche drei Tage und drei Nächte im Wald verbringen. Sie begegnen dort ihren Ahnen und ihrem Krafttier und kommen als reifere, junge Menschen wieder zurück.

Der Quest-Mythos ist nicht nur ein indianisches Motiv. Auch in der europäischen Literatur ging Parzival auf die Suche nach dem heiligen Gral und musste sich dabei lächerlich machen (Shana fällt kopfüber in den Dreck), im Kampf bewähren (die Episode mit den Jägern) oder verhöhnen lassen (Shanas Urmutter, die die alte Frau symbolisiert, macht sich ständig über sie lustig). Auch Parzival hatte zeitweise treue Helfer an seiner Seite, die ihm den Weg wiesen (Shana wird von der Wölfin geleitet). Die Suche nach Erkenntnis ist ein uralter Mythos, den es auf der ganzen Welt in jeder Kultur gibt.

Oft ist den Helden dabei nicht klar, nach welcher Erkenntnis sie eigentlich suchen. Parzival muss durch viele Wirrungen gehen, bevor er dem Fischerkönig die richtige Frage stellt, um für ihn und sich Erlösung zu finden. Auch Shana weiß lange nicht, welche Frage sie stellen muss, um aus ihrer Trauer um die Mutter erlöst zu werden. Als die Urmutter sie schließlich fragt, was sie von ihrer Mutter will, erfolgt die Erkenntnis mehr als gefühltes Begreifen als als rationales Wissen. Auch dafür hat Nino Jacusso in seinem Film eine adäquate bildliche Umsetzung gefunden.

- Könnt ihr euch noch daran erinnern, was geschieht, als Shana über das Feuer springt? Wie haben die Bilder in dieser Sequenz ausgesehen?
- War auf der Tonebene etwas Besonderes zu hören?
- Was für eine Wirkung haben diese "filmischen Tricks"?



Als Shana glaubt, in den Flammen ihre Mutter zu erkennen, springt sie über das Feuer und landet in einer seltsamen Welt. Ab diesem Moment sind die Bilder entchromatisiert (fast farblos).



Das verleiht der Landschaft ein gespenstisches Aussehen, während gleichzeitig die natürlichen Geräusche (wie Tierlaute oder der Wind) auf der Tonebene stark hervor gehoben sind. Es ist, als hätte man Wasser in den Ohren und hörte deshalb nicht richtig.



Shana hat sich bei ihrem Sprung verletzt, aber jetzt ist ihre Mutter da und kümmert sich um sie. Sie hebt sie hoch und nimmt sie auf ihrem Pferd mit. Auch hier hören wir das Pferdegetrappel als überhöhtes Geräusch, und die Bilder sind in einer leichten Zeitlupe aufgenommen (das Geschehen vor unseren Augen läuft langsamer ab als in Wirklichkeit). In einer nächsten Einstellung sehen wir Shana schlafend einen Baumstamm umarmen (so wie sie zuerst ihre Mutter umarmt hat), und erst, als sie aufwacht, kommt langsam wieder Farbe ins Bild. Wir sind wieder in der Wirklichkeit angekommen.



Ein Vorgehen, bei dem Bild und Ton unwirklich verändert werden, nennt man Verfremdung. Oft wird sie von Filmemachern angewendet, um uns zu zeigen, dass in dem Augenblick etwas geschieht, was nicht äußere Realität, sondern ein innerer Vorgang oder eine Vorstellung ist. Wir wissen nicht, ob Shana das Geschehen wirklich erlebt hat oder ob es nur eine Vision oder ein Traum war. Aber wir verstehen, dass sie eine neue Erkenntnis gewonnen hat: Sie begreift, dass ihre Mutter immer bei ihr ist und sie beschützt, weil sie sie tief in ihrem Herzen trägt. Jetzt ist Shana bereit für das Vorspielen auf der Musikschule.

Die Rolle der Musik

- Könnt ihr euch noch daran erinnern, wodurch die neue Lehrerin erkennt, dass Shana ein großes musikalisches Talent besitzt?

Shana hat ein feines Gehör und erkennt sofort die falschen Töne, die der Violinist im Restaurant auf seiner verstimmten Geige spielt. Dadurch wird ihre neue Lehrerin Lela auf das musikalische Talent des Mädchens aufmerksam. Lela war selbst Musikerin, musste ihre Karriere aber wegen eines Unfalls aufgeben. Nun will sie Shana dazu überreden, sich an der Musikschule in Vancouver anzumelden. Aber Shana will vorerst nichts davon wissen.

- Warum will Shana nichts mehr vom Geige spielen wissen?

Shana hat das Instrument von ihrer Mutter erlernt, die selbst eine begnadete Geigenspielerin war. Oft hat Shana auf Festen mit ihrer Mutter gemeinsam gespielt. Jetzt versucht das verzweifelte Mädchen, über das heimliche Geigenspiel am Ahnenbaum Verbindung zu der Toten aufzunehmen, aber es gelingt ihr nicht. Shana ist enttäuscht und fühlt sich verraten, noch dazu, wo ihr Vater ständig mit ihrer Mutter zu kommunizieren scheint und sie auch sehen kann. Shana glaubt Lela nicht, die behauptet, dass die Musik ein Weg ist, um zu den Verstorbenen vorzudringen.

Tatsächlich ist die Geige bei den Indianern British Columbias ein bekanntes traditionelles Instrument. Die vier Saiten symbolisieren die vier Himmelsrichtungen und gleichzeitig die vier Menschenalter (Kindheit, Jugend, Erwachsenen- und Greisenalter). Musik und Gesang ganz allgemein werden als direkte Kommunikation mit dem Jenseits verstanden.

- Wie findet Shana wieder zu ihrem Geigenspiel zurück?

Dass Shana sich die Wolfskopfgeige ihrer Mutter wieder zurückholt, nachdem ihr Vater sie verkauft hat, ist ein wichtiger Schritt zu ihrer Selbstfindung. Im Wald ahmt sie auf dem Instrument die Geräusche der Natur nach und kommt ihrer Verwandlung in die Wölfin dadurch ein Stück näher. Durch diese Verwandlung schlussendlich nimmt Shana Verbindung mit ihren traditionellen Wurzeln auf. Als sie nun mit der Urmutter am Feuer sitzt und Geige spielt, kann sie ihre Mutter plötzlich in den Flammen erkennen.

- Könnt ihr euch noch erinnern, wie das Vorspielen in der Musikschule abläuft? Was für Bilder habt ihr da gesehen? Waren das nur Bilder von dem Raum, in dem sich das Vorspielen ereignet?

Die Verbindung, die Shana über die Musik mit ihrer Mutter aufnimmt, hat der Regisseur in einer raffinierten Schnittfolge gegen Ende des Films noch einmal eingefangen. Als Shana vor den Lehrern der Schule zu spielen beginnt, schleichen sich zuerst fast unbemerkt, dann immer offensichtlicher Bilder ein, die da nicht hingehören. Sehen wir uns dazu die folgenden Fotogramme etwas genauer an.

Im ersten Bild sehen wir Shanas Füße, sie stampft im Takt ihres Spiels den Rhythmus dazu. Die Füße stehen auf einem Teppich auf der Bühne, ihr Rucksack liegt daneben. Dann sehen wir nach einem Schnitt diese Füße ganz kurz woanders. Die Konstellation ist die gleiche, mit dem Rucksack daneben, aber Shanas Füße stampfen jetzt auf Gras.



Im Weiteren sehen wir im Hintergrund einmal einen schwarzen Vorhang, dann eine grüne Wiese.



Mit der Zeit können wir immer mehr von dem erkennen, was da dazwischen geschnitten wird. Shana erlebt auf der Bühne noch einmal das gemeinsame Spiel mit ihrer Mutter.



Als sich der Vortrag dem Ende zuneigt, steht Ayana im Konzertsaal und unterstützt das Spiel ihrer Tochter. Mutter und Tochter blicken sich wortlos über die Entfernung hin an. Shana legt noch einmal ihr ganzes Herzblut in ihr Spiel und lässt die Lehrgilde sprachlos zurück.



Wie in den vorher besprochenen Montagen wissen wir nicht, ob Shana sich nur an das Spielen mit ihrer Mutter erinnert, ob sie einem Tagtraum nachhängt, oder ob sie die Situation wirklich erlebt. Für uns Zuschauerinnen wird dadurch ihr Spiel jedoch viel emotionaler erfahrbar, und wir können auch das sprachlose Erstaunen der Zuhörer im Film gut nachvollziehen.